



Vernissage im Schloss wurde zum echten Künstlertreff: Der Musiker Ruedi Debrunner mit den beiden Kunstmalern Willi Müller und Kurt Hediger (v.l.) vor einer der wundervollen Farbkompositionen. (Bild: st.)

Schöffland: Die Schöffler-Woche wurde mit der traditionellen Vernissage im Schloss eröffnet

Klarinettenklänge und viel Farbe

Die Kunstaussstellung im Schloss Schöffland ist seit vielen Jahren ein tragender Pfeiler der Schöffler Woche, die heuer bereits zum 38. Mal stattfindet. Während der ganzen Woche können die Bilder während der Bürozeit der Gemeindekanzlei unverbindlich betrachtet werden. Dieses Jahr sind die Werke von Willi Müller zu sehen. Den musikalischen Rahmen passte Ruedi Debrunner auf seiner Klarinette den ausgestellten Bildern an.

st. In Unterkulm aufgewachsen und in jungen Jahren auch ein paar Jahre dort als Lehrer tätig, wohnt der Künstler heute mit seiner Familie in Nidau, wo er neben seiner Malertätigkeit in einem Teilpensum Zeichenunterricht erteilt. Klarinettenklänge begrüßten die zahlreich erschienenen Vernissagegäste. Ruedi Debrunner ist ein begnadeter Improvisator und passte seine eigenwillige und auf das Wesentliche reduzierten Klänge den ausgestellten Werken an.

Ebenso reduziert und trotzdem deutlich sprechen die Bilder von Willi Müller eine eigenartige Sprache. Ausdrucksstark sind die Porträts und Abbildungen

von Menschen, die schemenhaft erscheinen und ihre eigene geheimnisvolle Geschichte erzählen. Willi Müller braucht Farbe, viel Farbe. Die Besucher werden in ein richtiges Wechselbad von warmen Rottönen, Gelb-Grün-Blau bis eisig-kaltem Blau getaucht. Barbara Lüthi von Pro Schöffland stellte den Künstler und sein Werk vor.

Intensive Farben – dynamische Gestik

«Kunst verändert nicht die Welt, aber wie wäre sie ohne die Kunst verändert», dieses Zitat stellte Barbara Lüthi an den Anfang ihrer Ausführungen. Die Schöffler Woche, so Barbara Lüthi, sei eine kulturelle Nische mit verschiedenen Veranstaltungen. Sie diene zum Innehalten, sich zu freuen am Zusammensein. Die Ausstellung im Schloss sei ein tragendes Element dieser Woche. Auf Willi Müller sei sie durch die Homepage einer Berner Galerie aufmerksam geworden. Ihr hätten die intensiven Farben und die dynamische Gestik gefallen. Am Anfang habe der Künstler mit verschiedenen Kunstströmungen experimentiert, bis er auf seine ureigene Malerei kam.

Ein langer Werdeprozess

Willi Müller sei mit dem Skizzenblock von Schöffland über den Böhler nach Unterkulm gewandert. Daraus

entstanden kleine Geschichten, Quartierbilder, Landschaften. Die Grundlagen seiner Ölgemälde seien stets Bleistiftskizzen. Er suche nie den einfachen Weg. Die Kompositionen seiner Farben würden auf einem langen, kreativen Weg entstehen und die Bilder damit zu beinahe mystischen Kunstwerken machen, die den Betrachter mächtig herausfordern.

Nach weiteren Klarinettenklängen, die die Zuhörer beinahe ein wenig in Trance zu versetzen vermochten, lud Gemeinderat Rolf Buchser ein zu einem von der Gemeinde Schöffland offerierten reichhaltigen Apéro-Buffer.

Die Schöffler Woche geht weiter

Nach den Aktivitäten am Sonntag und der Lesung gestern Montagabend, geht die Schöffler Woche heute Dienstagabend im Händöpfchauer zum «Treffpunkt Film» weiter. «The Boat that rocked» steht auf dem Programm. Am Mittwochnachmittag heisst es um 14 und um 16 Uhr «Kindertheater» im reformierten Kirchgemeindehaus. Das Figurentheater der Tösstaler Marionetten spielt «Die chly Häx» für Menschen ab 5 Jahren. Am Donnerstag, 20 Uhr, erfolgt der Auftritt von Bettina Castaño und den Alder Buebe mit «Flamenco trifft Appenzoell» in der Aula des Bezirksschulhauses.

Hirschthal: Das Budget 2012 ist geprägt von massiv höheren Ausgaben an den Kanton

Steuerfuss muss angehoben werden

Der Hirschthaler Gemeinderat schlägt im Budget 2012 dem Souverän eine Erhöhung des Steuerfusses von 100 auf 105 Prozent vor, dies als direkte Folge der stark gestiegenen Beiträge, welche die Gemeinde dem Kanton abliefern muss. Dennoch wird für das kommende Jahr mit einem Aufwandüberschuss von rund 200'000 Franken gerechnet. Weil aber ein Eigenkapital von 1,3 Mio. Franken vorhanden ist, ist eine weitergehende Erhöhung des Steuersatzes nicht notwendig.

(Mitg.) Gebundene Ausgaben stark gestiegen: Die Gemeinden bekommen vom Bund und Kanton ständig neue Aufgaben und Lasten zugewiesen, zu deren Übernahme sie aufgrund gesetzlicher Bestimmungen verpflichtet sind. So werden der Gemeinde Hirschthal allein in den Bereichen Pflegefinanzierung und Spitalfinanzierung ab den Jahren 2011 bzw. 2012 jährlich wiederkehrende Mehrbelastungen in Höhe von rund 250'000 Franken aufgebürdet, die sie nicht beeinflussen kann. Weitere markante Kostensteigerungen sind bei der Sonderschulung, den Lehrerbesoldungsanteilen, beim öffentlichen Verkehr und bei der Sozialhilfe auszumachen. Diese so genannten

gebundenen Ausgaben beanspruchen einen zunehmend grösseren Anteil des Gemeindebudgets und führen dazu, dass der Gemeinde immer weniger Mittel für den Infrastruktur-Unterhalt und eigene Aufgaben zur Verfügung stehen.

Steuerertrag stagnierend

Bei den natürlichen Personen dürften dank des prognostizierten Wirtschaftswachstums von zirka zwei Prozent und des Bevölkerungszuwachses die durch den Wegzug guter Steuerzahler zu erwartenden Ertragsausfälle in etwa kompensiert werden können. Bei den Aktiensteuern zeichnet sich aufgrund aktueller Wahrnehmungen bestenfalls ein Ertrag auf gleichbleibendem Niveau ab.

Investitionsbedarf der kommenden Jahre

Gemäss Investitionsprogramm 2011-2025 fallen in dieser Zeitspanne zirka vier Mio. Franken für Strassensanierungen sowie bei den gebührenfinanzierten Eigenwirtschaftsbetrieben weitere acht Mio. Franken für die Erneuerung von Werkleitungen Wasser und Abwasser an. Hinzu kommen Investitionen im Hochbau in der Höhe von etwa fünf Mio. Franken allein in den nächsten drei Jahren. Ausserdem warten weitere Aufgaben und Projekte mit teils erheblichen Kostenfolgen (Einführung der Sozialarbeit und der Tagesstrukturen an der Schule etc.) auf

ihre Umsetzung. Die Investitionen im nächsten Jahr sind mit netto 1,17 Mio. Franken (inkl. 0,72 Mio. bei den Eigenwirtschaftsbetrieben) veranschlagt.

Sparmassnahmen ausgeschöpft

Ein zuerst auf der Basis eines gleichbleibenden Steuerfusses von 100 Prozent erstellter Voranschlagentwurf 2012 wies anfänglich einen Aufwandüberschuss in nicht vertretbarer Höhe von etwa 500'000 Franken aus. Durch Sparmassnahmen beim Sach- und Personalaufwand konnten Kosteneinsparungen im Umfang von zirka 80'000 Franken erzielt werden. Um das nach Ausschöpfung des Sparpotentials noch immer zu hohe Defizit weiter zu verringern, galt es, den Hebel zusätzlich auf der Ertragsseite anzusetzen und nach einer Reihe von Steuersenkungen – allein in den vergangenen sechs Jahren wurde der Gemeindesteuersatz um nicht weniger als 15 Prozentpunkte reduziert – erstmals wieder eine Erhöhung des Steuerfusses ins Auge zu fassen. Denn trotz des enger werdenden Spielraums kann und darf Hirschthal in Zukunft nicht auf Investitionen verzichten. Bei einem Satz von neu 105 Prozent darf die Gemeinde Hirschthal mit einem Steuer-Mehrertrag von rund 185'000 Franken rechnen. Nur dank dieser Steuerfusserhöhung kann im nächsten Jahr das Defizit auf rund 200'000 Franken begrenzt und eine bescheidene Selbstfinanzierung gewahrt werden.

Reitnau: In 30 Jahren 30'000 Stunden für die Musik eingesetzt

Werner Stöckli – verdiente Ehrung

Es klingt unglaublich, was der pensionierte Reitnauer Metzgermeister Werner Stöckli für die Musikwelt im oberen Suhrental geleistet hat. Er liess nicht nur den Musikverein von einer passablen «Dorfmusik» zu einem Höchstklasseverein aufsteigen, sondern hat sich auch unermüdlich um den musikalischen Nachwuchs bemüht.

st. Es scheint, dass die Musik der einzige Lebensinhalt von Werner Stöckli nebst Geschäft und Familie gewesen ist in den letzten 30 Jahren. An die 30'000 Freizeitstunden hat er in «seinen» Musikverein, aber auch in die Nachwuchsförderung investiert. Joe N. Meier hat den Maestro anlässlich des Jahreskonzertes interviewt. Wer mit offenen Ohren diesem Gespräch zuhörte, stellte fest, dass neben dem Zeitaufwand auch immer wieder viel finanzieller Aufwand «einfach unter den Tisch gekehrt» wurde.

Ich tat es einfach

Als Werner Stöckli vor 40 Jahren mit seiner Familie nach Reitnau kam und seine Metzgerei eröffnete, wurde er von der Bevölkerung zuvorkommend aufgenommen. Es verstand sich von selbst, dass er dem damaligen christlichen Musikverein beitrug, wurde in seiner Familie doch schon immer Blasmusik gemacht. Als dann vor 30 Jahren der Dirigentenstuhl leer blieb, ergriff er wie selbstverständlich den Dirigentenstock – vorübergehend, bis ein neuer Leiter gefunden würde. Damals war der Verein eine «passable» Harmonie. Der Ehrgeiz von Werner Stöckli ging aber hin zu einer hochklassigen Brassband. Allerdings, «vergewaltigt» hat er seine Musiker nie. Nach und nach schulte er jene um, die von sich aus von einem Holzblas- zu einem Blechinstrument wechseln wollten, wie zum Beispiel Barbara Lehmann, die von der Querflöte auf die Tuba wechselte. Als er das Ensemble an einen Brassband-

Wettbewerb ins Wallis anmeldete, bestand noch keine Verbandszugehörigkeit. Also musste er 1000 Franken bezahlen. Der Car kostete weitere 800 Franken, der Chauffeur war gratis, entstammte er doch dem eigenen Korps. «Ich konnte den Musikern das Essen im Wallis nicht auch noch bezahlen. So nahm ich einfach genügend Schinkenbrote mit, dick mit Schinken, Gurken und Tomaten belegt. Am Ende war alles weggeputzt», was im Klartext heisst, dass Werner Stöckli auch viele finanzielle Probleme unbürokratisch einfach aus dem eigenen Sack löste.

Nie nein gesagt

Von Anfang an unterrichtete er junge, motivierte Menschen in der Blasmusik – ehrenamtlich notabene. Genau so wie damals als Dirigent sprang er auch in der Musikschule in die Bresche. Er freut sich am Fleiss, versteht die Jugendlichen zu motivieren und begleitet sie an die Jugendwettbewerbe. Dort teilt er mit ihnen Tränen der Enttäuschung, aber vor allem Freudentränen. So zum Beispiel Silvio Maurer. Er wollte bei ihm als Metzgerlehrling eintreten und wurde akzeptiert unter der Bedingung, dass er im Musikverein mitspielt und jeden Abend mit ihm zusammen übt. Maurer schaffte die Prüfung mit Bravour und gleichzeitig die anspruchsvolle Prüfung zum Militärtrompeter, von denen Werner Stöckli übrigens während der letzten 30 Jahren einige heranzog.

Ziel erreicht

Stöcklis persönliches Ziel war die Höchstklasse, und dieses hat er erreicht. Erfolg sei möglich, wenn man selber Vorbild ist, Pünktlichkeit und Disziplin sind Voraussetzungen. Drei grössere Operationen musste er über sich ergehen lassen. Er setzte diese so an, dass er auf den Probenbeginn wieder zu Hause war, «genagelt, genäht und mit Piercings im Bauch» – er erschien pünktlich. Die Proben hält er immer kurz, aber intensiv. Von seinen Musikanten verlangt er, dass sie zu Hause üben – anders funktioniert nicht.



Ein ungewöhnliches Engagement: Joe N. Meier (li.) interviewte Werner Stöckli, welcher seit 30 Jahren den Musikverein Reitnau dirigiert. (Bild: st.)



Bazar Staffelbach – Markt in Holziken

st. In der Turnhalle Staffelbach traf sich am letzten Samstag die Region zum grossen Bazar. Das Angebot an Backwaren (unser Bild), Handarbeiten, Schmuck, Weihnachtsdekorationen und Grabgestecken fand reissenden Absatz. Sehr gerne nahmen die Besucher auch die Gelegenheit wahr, sich beim Mittagessen auf einfache und günstige Art bedienen zu lassen. Ebenso in Holziken, wo zum 28. Mal der Landfrauenmarkt mit Kaffeestube durchgeführt wurde. Ein ähnliches Angebot wartete auch hier auf Abnehmer, zudem bestand Gelegenheit, sich an einem feinen Zmorgeteller götlich zu tun. (Bild: st.)